

Bürgerbrief

Mitteilungen des Bürgervereins Lüneburg e.V.

Nummer 89

März 2018

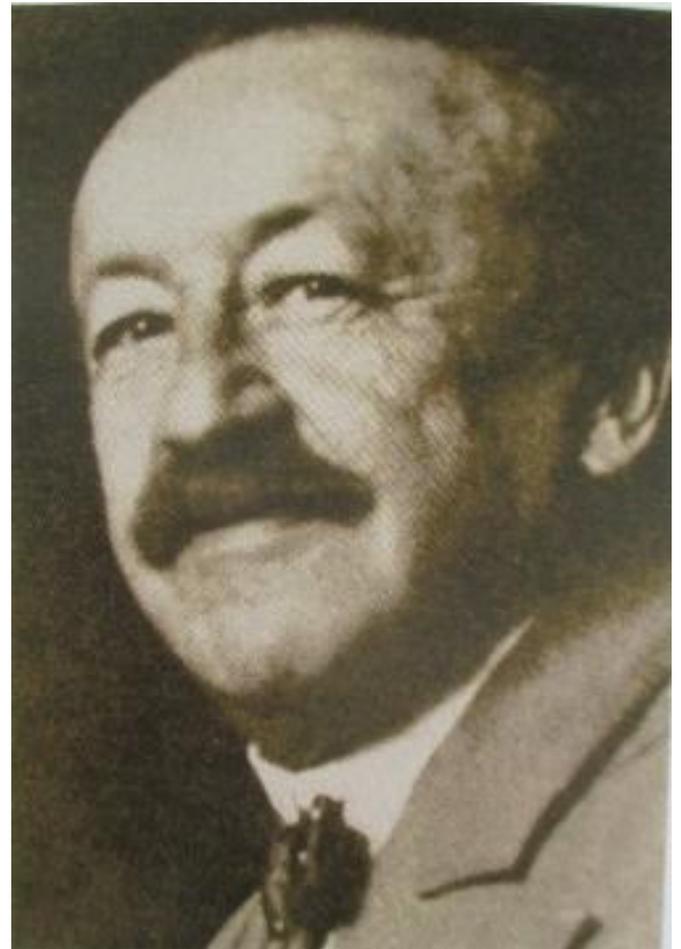
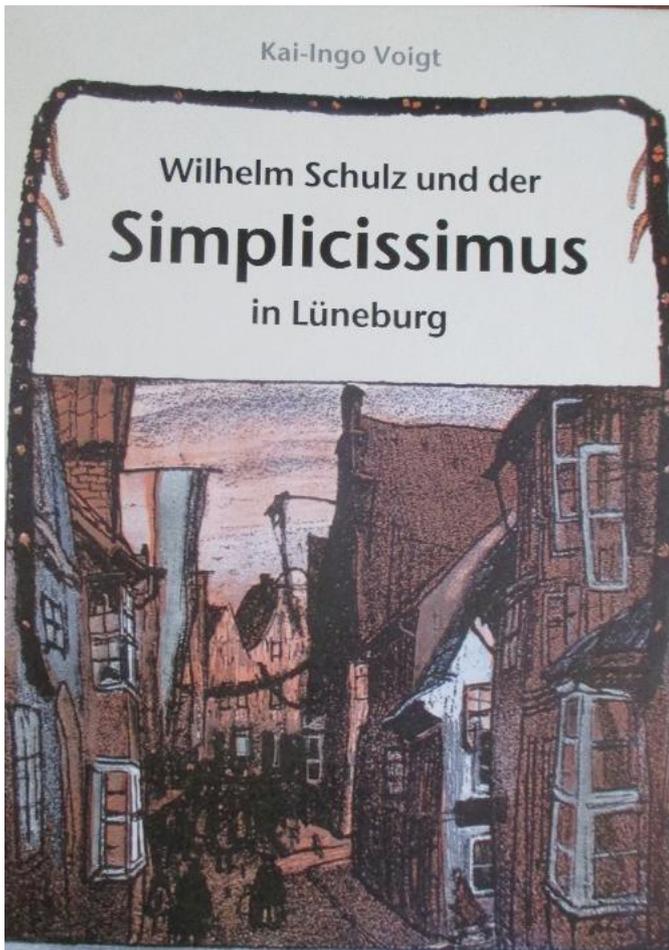


Diese prächtige Lüneburg-Ansicht stammt von dem gebürtigen Lüneburger Karikaturisten, Maler und Dichter Wilhelm Schulz, der insbesondere für die Satire-Zeitschrift *Simplicissimus* und als Buchillustrator gearbeitet hat. Schulz schuf eigene Bücher, darunter zwei erfolgreiche Kinderbücher, und er illustrierte zahlreiche literarische Werke u. a. von Hermann Hesse, Ina Seidel und Ludwig Thoma. Heute dürften durch mehrfache Neuauflagen seine Umschlagzeichnung für Thomas Manns Roman *Buddenbrooks* und die Illustrationen zu Selma Lagerlöf „Die wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen“ am bekanntesten sein; für eine Briefmarke der Deutschen Post wurde 2008 ein Detail aus der Einbandillustration verwendet.

Das Museum Lüneburg verfügt neben diesem Kunstwerk über rund 500 Werke von Schulz. Eine Auswahl wird uns Jürgen Oetke am 29.6.2018 zeigen.

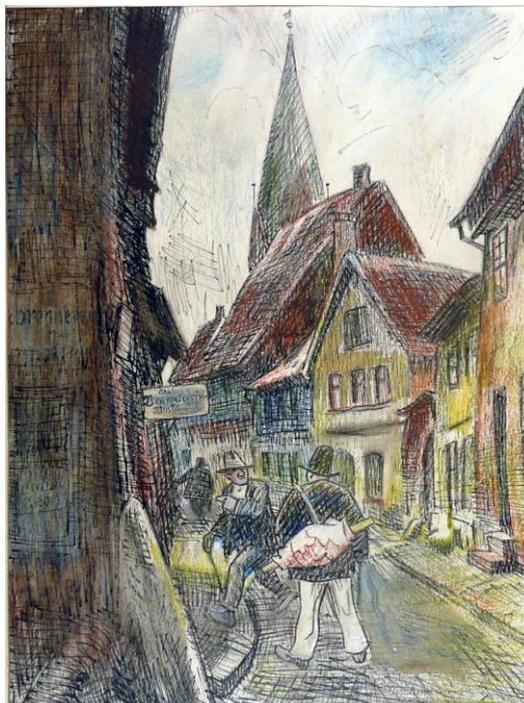
Wer war's?

Des Rätsels Lösung aus dem Bürgerbrief 88:



Wilhelm Schulz * 23.12.1865 Lüneburg, +16.3.1952 Walchensee

Lit.: Kai-Ingo Voigt, Wilhelm Schulz und der Simplificissimus in Lüneburg, Husum



Dirk Hansen

Sehr verehrte Mitglieder und Freunde des Bürgervereins!

Über unser Veranstaltungsprogramm informiert Sie regelmäßig der Terminkalender im Bürgerbrief auf der Rückseite. Zwischendurch erreichen mich aber auch Einladungen zu lohnenswerten Veranstaltungen, z.B. der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, die ich aus Zeitgründen nur per E-Mail weiterleiten kann. Über diesen Weg erreiche ich immerhin rund 120 Mitglieder. Falls Sie von mir noch keine E-Mail mit dem Betreff „Bürgerverein aktuell“ erhalten haben sollten, bedeutet dies, dass ich Ihre E-Mailadresse nicht habe. Sollte dem so sein: bitte teilen Sie mir Ihre E-Mailadresse zur Vervollständigung unserer Unterlagen mit.

Für unser Kapitel „Lob & Tadel“ in der nächsten Rot-Blau-Weißen Mappe sammeln wir wieder Themen. Ihre Beiträge können Sie uns gern per E-Mail übermitteln. Sie können sich aber auch der diesem Bürgerbrief beigefügten Postkarte bedienen. Einsendeschluss ist der **3.4.2018**.

Die Änderung unserer Satzung haben wir in unserer Mitgliederversammlung am 30.1.2018 nicht besprochen, da uns weitere, umfangreiche Änderungsvorschläge zugegangen waren. Eine Arbeitsgruppe wird die Satzung jetzt nochmals überarbeiten. Wer noch konstruktive Verbesserungsvorschläge einreichen möchte, hat dazu ebenfalls bis zum **3.4.2018** Gelegenheit.

An mich ist die Frage herangetragen worden, ob wir nicht noch in diesem Jahr eine Busfahrt nach Worpswede unternehmen können. Können wir natürlich, wenn sich genügend Teilnehmerinnen und Teilnehmer finden, damit wir den Bus voll bekommen. Die Rückmeldungen, die mich inzwischen erreicht haben, stimmen mich hoffnungsfroh, so dass wir eine solche Fahrt für Sonnabend, 1.9.2018 planen.

Chronistenpflicht gebietet, Ihnen mitzuteilen, dass unsere Internetseite Ende Februar 2018 gehackt worden ist: alles war zerstört, nichts funktionierte mehr! Wer die Übeltäter waren, lässt sich natürlich nicht feststellen. Inzwischen haben wir mit externer Hilfe unsere Internetseite wiederherstellen können (hat uns 200€ gekostet).

Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen Gesundheit und uns allen Frieden auf dieser Welt – oder wie es bei unseren Altvorderen hieß:

„Da pacem Domine in Diebus nostris“

Gez. Rüdiger Schulz

Fahrt in die Hansestadt Stade

Am 2. Juni 2018 wollen wir mit dem Metronom nach Stade fahren und uns über unsere Schwester-Hansestadt bei einem Stadtrundgang und im Schwedenspeicher ausführlich informieren lassen. Deshalb soll hier auch nur ein kleiner Überblick – auch im Vergleich zu Lüneburg – gegeben werden (wer sich trotzdem schon weiter informieren will, kann das Internet anklicken unter <https://www.lupesi.de/start-deutsch/stadtbesichtigungen/stade/>



bzw. <https://www.stade-tourismus.de/de/prospekte>). Nach dem kulturellen Teil werden wir dann auf der „Insel“ im Geestbauernhaus zum Kulinarischen übergehen, bevor wir danach die Heimreise antreten.

Stade (knapp 50.000 EW) ist aus 5 Stadtteilen zusammengewachsen, es hat rd. 50% mehr Fläche als Lüneburg. Die Innenstadt ist aber kleiner als Lüneburgs. Stade ist (inzwischen) ebenfalls an den HVV angebunden (Metronom bzw. S3 mit Oberleitung!), die alte oft verstopfte B73 kann zwischen Buxtehude und Stade mit der A26 umgangen werden. Den Busverkehr führt in beiden Städten die KVG Stade durch.

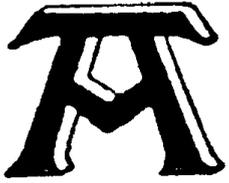
Wenn Sie durch Stade gehen, fallen Ihnen wahrscheinlich die Gullydeckel auf: Sie können höchstens 10 Jahre alt sein. Erneut Hansestadt wurde Stade nämlich erst im Dezember 2008 und die Verleihungs-Urkunde wurde am 29.4.2009 bei den Feiern zum 800. Jubiläum des Stader Stadtrechts übergeben.

Der Name Stade leitet sich von dem altgermanischen Stod ab, was Stelle, Lagerplatz bedeutet: Eine Stade war mittelhochdeutsch ein Landeplatz für Schiffe. Archäologisch sind schon Funde aus der Altsteinzeit nachweisbar, aber erstmals schriftlich erwähnt wurde Stethu (das ca. 800 auf den heutigen Geestsporn an der Schwinge verlegt wurde) 994 nach einem Wikingerüberfall. Stade war dann bis ins 13. Jh. der wichtigste Hafen zwischen Cuxhaven und Harburg.

Ab 1373 entsandte Stade Vertreter zu den Hansetagen, wurde dann 1601 endgültig aus der Hanse ausgeschlossen, weil es Kaufleute der bedeutendsten englischen Tuchmacherkompanie aufgenommen hatte. Mit dem 30-jährigen Krieg endete Stades Blütezeit, es fiel im Westfälischen Frieden an die Schweden. 1715 kam Stade in den Besitz des Kurfürstentums Hannover. Nach den Kriegen Frankreichs Anfang des 19. Jahrhunderts war es zeitweise Teil des Königreichs Westphalen und nach 1813 gehörte es wieder zu Hannover. Nach 1866 wurde dann auch Stade in die „preußischen Lande integriert“. Wie in Lüneburg prägten nach 1945 dann auch Stade zunächst die Bezirksregierung und das Militär.

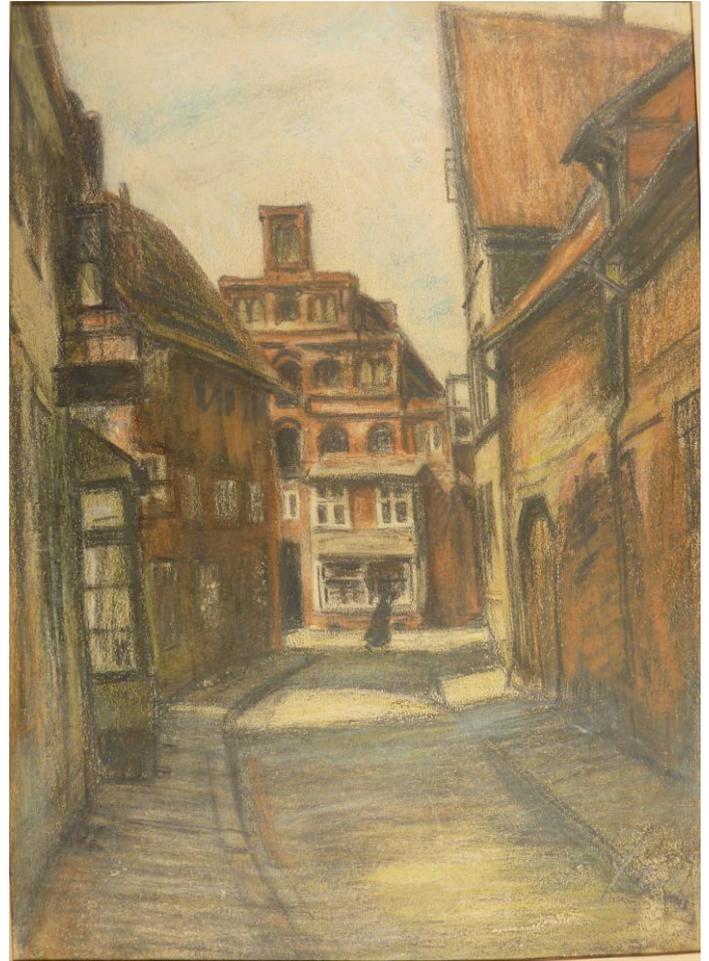


Ich wünsche uns allen einen schönen Tag. Ihr H. Glomm



BÜRGERVEREIN LÜNEBURG e.V.

www.buergerverein-lueneburg.de – mail@buergerverein-lueneburg.de
Postfach 1844, 21308 Lüneburg – Vereinsregister Lüneburg VR 629



Einladung

Am **Freitag, 29.6.2018 um 19.00 Uhr**

stellen wir im Museum Lüneburg, Wandrahmstraße, unsere

Rot-Blau-Weiße Mappe 2018

vor und würden uns freuen, Sie zu dieser Veranstaltung begrüßen zu dürfen.

Jürgen Oetke wird eine Auswahl der im Museum Lüneburg vorhandenen Werke des Simplicissimus-Künstlers Wilhelm Schulz präsentieren.

Im Anschluss laden wir zu einem kleinen Umtrunk und zum Gespräch ein.

City Lab- die Leuphana näher am Bürger

Wenn Wissenschaft auf normale Menschen trifft, kommt es manchmal zu Missverständnissen. Es war zumindest für mich nicht eindeutig, wo die Veranstaltung stattfinden sollte. Die Uni ist mit dem Thema: „Lüneburg 2030, wie wollen wir dann leben? direkt zu den Bürgern in die Innenstadt gegangen. In der Großen Bäckerstraße 30 hat sie für einige Zeit Räume gemietet.



Im Innenhof von Karstadt befindet sich ein Seitenflügel, wo früher ein Antiquitätengeschäft war. Ich habe endlich das City Lab gefunden und stehe plötzlich in Räumen aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Decken- und Wandmalereien aus dem Mittelalter dazwischen junge Menschen mit der Technik von heute. Infotafeln, Computer und Beamer sind hier für kurze Zeit eingezogen.

Das haben sich die alten, ehrwürdigen Räume sicher nicht träumen lassen, dass das 21. Jahrhundert hier eine Gastrolle gibt und sie mit Leben erfüllt. Themen waren im Februar:

- Zukunftsstadt Lüneburg 2030, wie wollen wir dann leben?
- Nachhaltigkeit
- Digitalisierung
- Leben und Lernen

Die Ergebnisse sollen Anfang März 2018 im Zentralgebäude der Leuphana vorgestellt werden.

Der Bürgerverein ist Pate beim Projekt „Lünefood.“

Manfred Balzer

Vom Nabel

Christian Tobias Reinhard, ein sonst ganz ernster Schriftsteller, der auch über die in der Bibel vorkommenden Krankheiten geschrieben hat, veröffentlichte im Jahre 1752 zu Hamburg eine Schrift: „Untersuchung der Frage, ob unsere ersten Urältern Adam und Eva einen Nabel gehabt.“ Er kommt in § 17 dieser Abhandlung, die wohl ernst gemeint sein dürfte, zu folgendem Resultat: „Genug, Adam und Eva sind nicht geboren, sondern gemacht, nicht gezeuget, sondern geschaffen worden, und wer hieran zweifelt, der ist kein würdiges Glied der Kirche, sondern wird kraft meines Amts dem Teufel übergeben. Von dieser Wahrheit gibt der heilige Geschichtsschreiber Moses in seinem Buche von der Erzeugung das allerbewährteste Zeugnis. Da es nun eine unumstößliche Wahrheit bleibt: daß unsere ersten Stammväter nicht geboren worden sind, so muß es auch wahr sein, daß sie keinen Nabel nöthig gehabt haben. Denn da dieselben niemals im Mutterleibe verborgen gewesen sind, so hat ihnen fraglich keine Nabelschnur zu statten kommen dürfen. Haben sie nun keine Nabelschnur nöthig gehabt, so haben sie auch keinen Nabel, als dessen Überrest derselbe ist, besitzen können.“

Reinhard war „Der Arzneygelahrtheit Doktor und Heilarzt zu Camenz“, wie er auf dem Titelblatt des Schriftchens vermerkt.

Aus: Max Kemmerich, Kultur-Kuriosa, 2. Band, München 1926

Interna

Spenden: am 20.12.2017 von 100€; am 30.1.2018 von 50€, am 30.1.2018 von 150€. Die Sammelbüchse, die bei den Stammtischen herumging, enthielt 145,11€, und 26,33€ kamen bei der Mitgliederversammlung zusammen. Herzlichen Dank allen edlen Spendern!

Als neue Mitglieder begrüßen wir

Elfi und Gerhard Rosin.

Herzlich willkommen.

Ehrennadeln gab es bei der Mitgliederversammlung für die Ehepaare Eiselt und Fiedler, den Kleingärtner-Bezirksverband, Frau Gerda Kruse und die LüWoBau. Herzlichen Glückwunsch.

Freie Sklavinnen

Unter diesem Titel ist Mitte November 2017 ein neues Buch von Prof. Dr. Werner Preuß, unserem Bürger des Jahres 2014, erschienen. Auf fast 300 Seiten stellt er Leben und Werk von fünf Schriftstellerinnen und einer Bildenden Künstlerin mit Bezug zu Lüneburg vor. Jeder Frau ist ein Kapitel gewidmet, das mit einer Einleitung beginnt, in dem sie einschließlich Bibliographie, vorgestellt wird; sodann folgen Auszüge aus ihrem Werk.

Emma Böhmer (1861 – 1943), die in Lüneburg im Haus Neue Sülze 35 aufgewachsen ist, veröffentlichte 1915 den Roman „Freie Sklavinnen“, in dem sie Lena zu Betty sagen lässt: „Ich sehne mich nach Gefühlsdrang – nach Herz – nach allem, was geben und nicht nehmen will. Du siehst, wie unmodern ich empfinde.“ Emma Böhmer forderte als Frau das Recht der erotischen, leidenschaftlich-romantischen Liebe auf freie Wahl und freie Entfaltung. Sie trat dem 1896 gegründeten Deutschen Schriftstellerinnen Bund bei, welcher die Interessen der weiblichen Autoren vertrat. Sie blieb unverheiratet und zog 1936 von Berlin als Klosterdame ins Kloster Wienhausen, wo sie am 5.5.1943 starb.

Mathilde Lammers wurde am 16.8.1837 in Lüneburg geboren. Als Sechszehnjährige versuchte sie in Düsseldorf als Erzieherin ihre pädagogische Begabung zu betätigen, brach dies aber schon nach kurzer Zeit ab, hat dann aber erfolgreich fünf Kinder im Reinstorfer Pfarrhaus bis Ende 1857 unterrichtet. Ohne jemals ein einziges pädagogisches Buch gelesen zu haben, bestand sie das Töchterschulexamen. Ab 1870 begann sie zu schreiben, 1877 erschien ihr wichtiges Werk „Die Frau. Ihre Stellung und Aufgabe in Haus und Welt.“ Ihr Herzensanliegen war, die ökonomische Eigenständigkeit der Frau zu fördern, so dass man sie als Vorkämpferin der Frauenbewegung bezeichnen kann. Sie gab den Frauen in vielen Fragen Unterweisung und Hilfestellung. Sie starb am 28.8.1905 in Bremen.

Wilhelmine Resimius-Berkow erblickte am 10.4.1862 in Lüneburg das Licht der Welt und wuchs mit zehn Geschwistern Hinter der Sülzmauer 43 auf, ab 1875 wohnte die Familie in der Ritterstraße 22. Sie heiratete einen sächsischen Kürschner, der alsbald nervenleidend wurde und starb. Sie selbst wurde ebenfalls schwer krank und musste etliche Schicksalsschläge hinnehmen. Im November 1900 heiratete sie den Klempner Otto Resimius, von dem sie sich 1912 trennte. Spätestens seit 1914 hat sie mit dem Schreiben begonnen, meist auf Platt. Auch Gedichte sind darunter, von denen einige in „Freie Sklavinnen“ abgedruckt sind. Lesenswert ist ihre Autobiographie „Ut mine Läwenstied“, rührselig und fast schon kitschig: „Wenn die Not

am größten“. Sie verbrachte ihr ärmliches Leben in Lüneburg und wohnte zuletzt Auf dem Klosterhofe 1, wo sie am 16.1.1942 starb.

Helene Varges kam am 17.11.1877 in Johannisburg (Ostpreußen) zur Welt. Sie besuchte in Stettin bis Oktober 1895 die renommierte „Private Töchterschule“ und absolvierte ein Jahr lang die „Zeichenklasse“ der Städtischen Handels- und Gewerbeschule. 1897 lernte sie in Zoppot Margarete Boie (siehe nachfolgend) kennen – daraus entstand eine lebenslange Freundschaft. Preuß schreibt: „Beide waren selbständige Frauen mit einem besonderen naturkundlichen Interesse, einem wachen Bewusstsein für den Umweltschutz und einer ausgeprägten künstlerischen Neigung. Von Ostern 1897 bis Ostern 1902 studierte Helene Varges am Königlichen Kunstgewerbe-Museum in Berlin.“ Später schuf sie besonders schöne, vom Jugendstil geprägte ornamentale Illustrationen für die Bücher von Margarete Boie, sowie Exlibris. Beide Frauen zogen an die Nordsee. Helene betätigte sich als wissenschaftliche Zeichnerin für Seetiere und Pflanzen. Auf Helgoland entstanden postkartengroße Federzeichnungen von der Insel. Ab Juni 1911 lebte sie in Lüneburg; daher sind gelegentlich von ihr auch Lüneburger Motive gedruckt zu finden. 1913 veröffentlichte die passionierte Ornithologin in den Jahresheften des Naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstentum Lüneburg einen Beitrag unter dem Titel „Verzeichnis der Vögel, die bei Lüneburg in den Jahren 1911 – 1913 beobachtet sind“. Anfang 1919 zogen beide Frauen nach Sylt, wo Helene Varges am 21.3.1946 starb.

Margarete Boie wurde am 22.10.1880 als Tochter eines Offiziers geboren, der ständig versetzt wurde. In den vielen Garnisonsstädten besuchte Margarete jeweils die Höheren Töchterschulen. Die Zeit des 1. Weltkriegs verbrachte sie mit ihrer Freundin Helene Varges in Lüneburg, Wilschenbrucher Weg 47. Beschäftigung fand sie bei den Lüneburgischen Anzeigen als Redakteurin. Nebenher verfasste sie mehrere Erzählungen und den erst 1922 erschienen Roman „Der Auftakt“ (von Werner Preuß 2014 neu herausgegeben), der das Leben in Lüneburg während des 1. Weltkriegs beschreibt. Anfang 1919 siedelte sie gemeinsam mit Helene Varges nach Sylt über, wo sich beide für den Natur- und Landschaftsschutz einsetzten. Margarete Boie starb am 4.2.1946 in Lüneburg; sie ist auf dem Zentralfriedhof begraben.

Geertje Suhr wurde am 8.2.1943 als jüngstes von drei Kindern in Prag geboren. Ihre Eltern stammten beide aus Lüneburg; seit 1907 gehörten der Familie Suhr die Häuser Grapengießer Straße 2 und 3. 1945 zog sie mit ihrer Mutter und Geschwistern nach Lüneburg. Nach ihrem Abitur 1963 in Oldenburg studierte sie zwei Jahre in Tübingen und Freiburg Germanistik, Romanistik und Psychologie und setzte ihre Studien bis 1971 in Lausanne fort, die sie mit einer

Diplomarbeit über „Die Frau als Opfer der Gesellschaft im Gesellschaftsroman Theodor Fontanes“ abschloss. Ebenfalls 1971 heiratete sie den Mediziner Edward John Potash, mit dem sie nach Chicago zog. Sie blieb aber Deutschland verbunden und besuchte auch häufig Lüneburg. Sie rebelliert in ihren Werken auf allen Gebieten gegen die männliche Dominanz und bezeichnet sich als Künstlerin, Psychologin und Feministin.

Die hier aus Platzgründen nur sehr verkürzt wiedergegebenen Lebensläufe sind spannend, die angefügten Auszüge aus den Werken der Verfasserinnen machen Appetit auf mehr, doch scheint vieles antiquarisch nur schwer zu beschaffen zu sein. Umso mehr ist diese Anthologie unseres Bürgers des Jahres wertzuschätzen – eine weitere Perle an literarischen Lüneburgensien, die ich Ihnen nur wärmstens ans Herz legen kann.

(rs)

Vorschlag für den Bau eines Brunnens vor der IHK

Der Verein der Kaufleute feierte 2012 seinen 100. Geburtstag und wollte der Stadt Lüneburg einen Brunnen vor der IHK schenken. Es lagen mehrere künstlerische Entwürfe vor, davon wurde der Entwurf der Künstlerin Doris Waschk-Balz favorisiert. Es sollte ein „Grapengießer-Brunnen“ entstehen. In Leserbriefen äußerten Bürger ihren Unmut über diese Planung. Schließlich reichte der Eigentümer des Nachbarhauses neben der IHK Klage gegen den geplanten Brunnen ein, weil damit nach seiner Meinung die Ansicht seines Hauses beeinträchtigt wäre. Daraufhin gab der Brunnenverein sein Vorhaben auf.

Im September 2017 berichtete die LZ darüber, dass über das zur Verfügung stehende Geld für den ursprünglich geplanten Brunnen noch keine Entscheidung getroffen sei. Diese Information veranlasste mich, mir Gedanken darüber zu machen, wie ein Brunnen gestaltet werden könnte, der die Zustimmung der Lüneburger Bürgern finden könnte.

Ein ebenerdiges begehbares Wasserspiel könnte es sein, war mein Gedanke. Da dieses Projekt auf dem schönsten Platz der Stadt – angeblich sogar ganz Norddeutschlands - entstehen sollte, müsste es aber nicht ein beliebiges Wasserspiel sein wie es das in vielen Städten gibt, z. B. in Soltau, Bad Bevensen, Celle usw., in denen Fontänen aus dem Straßenpflaster spritzen, sondern es müsste etwas Besonderes sein.

Aufgrund meiner Tätigkeit als Gästeführerin im Salzmuseum, in der Stadt und in der St. Johankirche bin ich mit der Geschichte unserer wunderschönen Stadt gut vertraut. Das Wasserspiel sollte m. E. einen symbolischen Bezug zur Geschichte der Stadt haben, war mein Gedanke.

Ich richtete am 15.10.2017 ein Schreiben an den Brunnenverein der Kaufleute, fügte eine (laienhafte) Zeichnung des Grundrisses bei und formulierte meinen Vorschlag ausführlich folgendermaßen:

„Die runde Form deutet die Form/den Rand eines Grapens an und wird durch einen in den Boden eingelegten Ring dargestellt. Dieser Ring besteht aus einer etwa 20 bis 25 cm breiten und etwa 30 cm tiefen Wanne, in die Brocken von Steinsalz eingelagert sind, und die mit einer begehbaren Glasplatte abgedeckt ist. Die Salzbrocken werden von unten beleuchtet. Dieser Ring soll auf den durch das Salz gewonnenen Reichtum Lüneburgs im Mittelalter hinweisen.

In diesen Ring werden sechs Fontänen eingefügt, die ihr Wasser schräg zur Mitte des Brunnens werfen. Sie stellen die historischen Solequellen auf dem Gelände der Saline dar. Jede Quelle wird mit ihrem historischen Namen durch aus Messing geformte in den Boden eingelassene Buchstaben bezeichnet (Tischquelle, Winkelquelle, Neue Tischquelle, Peinkenquelle, Brockhusenquelle, Graftquelle).

Die Fläche innerhalb des Ringes ist mit dunkelrotem Granit („Multicolor rot“) belegt. Zur Mitte fällt der Boden **leicht** ab (die Fläche bleibt begehbar) und simuliert damit die Bodensenkungen im westlichen Stadtteil.

Der Brunnen könnte einen Durchmesser von 4 bis 5 m haben.“

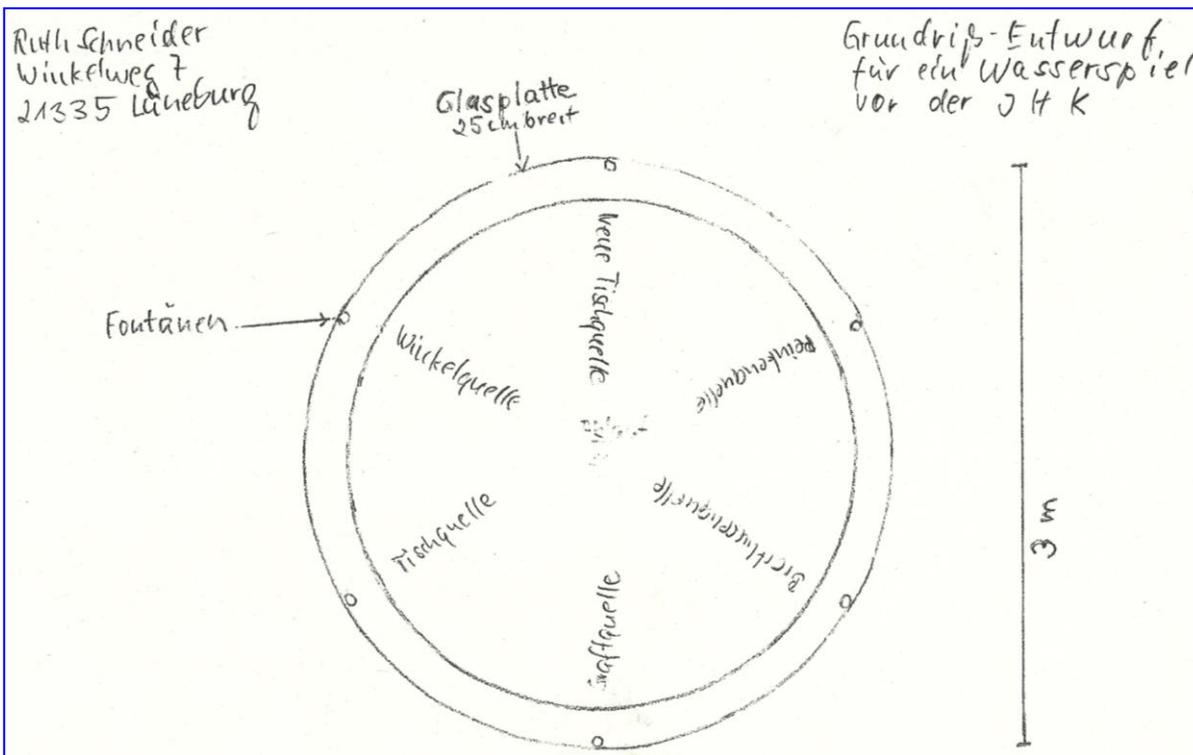
Meine Vorstellungen zur symbolischen Darstellung der Historie der Stadt kurz zusammen gefasst:

1. Die runde Form zeichnet die Form eines Grapens nach,
2. die Steinsalzbrocken in dem runden mit begehbarem Glas abgedeckten Ring weisen auf den Salzreichtum der Stadt hin,
3. die Fontänen symbolisieren die historischen Solequellen auf dem Gelände der Saline, die über den Salzlagern entspringen (und nicht daneben!)
4. und werden mit den Namen der historischen Solequellen durch in den Bodenbelag mit in Messing eingelegten Schriftzügen bezeichnet,
5. die Steinsalzbrocken und die Fontänen werden von unten beleuchtet sobald es dunkel wird bis 22/23 Uhr (und nicht nur im Winter!),

6. die Fläche innerhalb des Ringes fällt zur Mitte leicht ab und symbolisiert das durch Soleabbau und Gips entstandene Senkungsgebiet der Stadt,
7. die Höhe der schräg zur Mitte fallenden Fontänen sollte mindestens 1,5 - 2 m hoch sein, je höher desto mehr verbessert es die Luftqualität.

Der Verein teilte mir mit, er habe meinen Brief – mein Einverständnis vorausgesetzt – an die Stadtverwaltung weitergeleitet, weil die Stadtverwaltung sich auch mit der Planung eines Brunnens befasse. Inzwischen hat eine Sitzung des Kulturausschusses und des Grünplanungsausschusses der Stadt stattgefunden, in der die Stadtverwaltung ihre Planung vorgestellt hat. In der LZ wurde am 07.02. ausführlich darüber berichtet.

Der Einwand der Stadt, dass eine runde Gestaltung kostenaufwendiger ist als eine rechteckige oder quadratische, ist berechtigt. Wenn aber dieser schönste Platz der Stadt mit einem dauerhaften Objekt verschönert werden soll, sollten ein paar Tausender keine Rolle spielen, zumal der Verein der Kaufleute, wie die LZ berichtete, 35.000 € dafür aufbringen will. Um die Kosten zu minimieren, wäre auch eine sechseckige Form denkbar. Das hätte allerdings mit dem Grapen nichts mehr zu tun, würde aber die Form des Logos der Leuphana aufnehmen.



Von Sitzplätzen in der Nähe des Wasserspiels würde ich abraten, weil McDonald und drei Bäckerläden in der Nähe sind.

In den Entwurf der Stadt

wurden ohne mein Wissen drei meiner Ideen über den symbolischen historischen Bezug **in veränderter Form** aufgenommen. Da der Entwurf aber keinesfalls meinen Vorstellungen entspricht, bin ich darüber sehr enttäuscht.

Ruth Schneider

Museum entdecken

Mit der Eröffnung des Museums Lüneburg vor drei Jahren bekam die Stadtarchäologie Lüneburg erstmals die Chance, umfangreicher das breite Spektrum archäologischer Funde zu zeigen. Eingebettet in die Abteilung „Finden und Forschen“ werden die Themen Kloaken, Handel, Luxus, St. Lamberti und die Produktion einer Töpferei präsentiert. Das zeitliche Spektrum der Funde reicht vom 13. bis in das 18. Jahrhundert, gezeigt werden Keramik und Glas, aber auch Holz- und Metallobjekte, die Einblick geben in den städtischen Alltag vergangener Zeiten.

Prof. Dr. Edgar Ring



Die Neger am Senegal versichern steif und fest, die Affen seien Menschen ganz wie wir, jedoch klüger, indem sie sich des Sprechens enthalten, um nicht als Menschen anerkannt und zum Arbeiten gezwungen zu werden; ihre skurrilen Affenspäße seien lauter Pffiffigkeit, wodurch sie bei den Machthabern der Erde für untauglich erscheinen möchten, wie wir andre ausgebeutet zu werden.

Heinrich Heine

Feinstaub

Aktuell ist er in aller Munde und bei vielen Bürgerinnen und Bürgern auch in der Lunge: der Feinstaub. Höchst ungesund ist er, ihm sollen jährlich rund 6.000 Menschen zum Opfer fallen. Verursacht wird er durch den Diesel, Sylvesterfeuerwerk, Osterfeuer und mit Holz befeuerte Hauskamine. Für letztere hat jüngst der Geschäftsführende Redakteur der Landeszeitung, Hans-Herbert Jenckel, in einem Internet-Beitrag vorgeschlagen, eine kommunale Steuer bei den Kaminbetreibern zu erheben. Davon wird natürlich die Luft in unserer Stadt nicht sauberer, aber Geld kann unsere klamme Stadt natürlich immer gebrauchen.

Im Übrigen ist das Thema Feinstaub gar nicht so neu. Bereits Anfang der 1990er Jahre fiel ihm der Titel unserer Stadt „Sol- und Moorbad“ zu Opfer:

Vor 25 Jahren

Sonnabend, 21. Okt. 1989

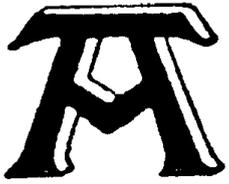
Die Bezirksregierung wird der Stadt Lüneburg das Prädikat „Kur- und Soleheilbad“ entziehen. Lüneburg erfüllt nicht mehr die Anforderungen an einen Kurort, die Belastung der Luft mit Feinstaub überschreitet den dafür festgelegten Grenzwert einem Gutachten zufolge „erheblich“.

Vor 25 Jahren

Mittwoch, 4. April, 1990

Die Stadt Lüneburg hat unangenehme Post von der Bezirksregierung bekommen. Darin kündigt die Aufsichtsbehörde an, dass dem Kurzentrum wahrscheinlich der Titel Sole- und Moorheilbad entzogen werden müsse. Der Grund: Die Messwerte für Feinstaub in der Luft am Kurzentrum sind zu hoch.





B^EURGERVEREIN L^ENEBURG e.V.

www.buergerverein-lueneburg.de – mail@buergerverein-lueneburg.de
Postfach 1844, 21308 Lüneburg – Vereinsregister Lüneburg VR 629

Ich/wir möchte/n Mitglied im Bürgerverein Lüneburg e.V. werden.

Name:

Vorname:

Geburtsdatum:

Vorname des Ehegatten:

Geburtsdatum:

Straße, Nr.:

PLZ/Ort:

Tel.:

E-Mail:@.....

SEPA-Lastschrift-Mandat:

Ich ermächtige den Bürgerverein Lüneburg e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bürgerverein Lüneburg e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname u. Name (Kontoinhaber).....

Straße u. Hausnummer:.....

Postleitzahl u. Ort:.....

IBAN :DE.....

BIC:.....

.....
Datum u. Ort

.....
Unterschrift

Der Jahresbeitrag beträgt 30 € für Einzelmitglieder, 45 € für Ehepaare

Einsenden an: Rüdiger Schulz, Waldweg 5, 21337 Lüneburg

Terminkalender

1. **Mittwoch, 21.3.2018 um 17.00 Uhr:** Bürgertreff zur Vorbereitung des Kapitels „Lob und Tadel“ in der Rot-Blau-Weißen Mappe 2018, Glockenhaus, 1. OG.
2. **Dienstag, 10.4.2018 um 17.00 Uhr:** Museum erleben. Führung mit Prof. Dr. Edgar Ring. Näheres in diesem Bürgerbrief
3. **Mittwoch, 16.5.2018 um 17.00 Uhr:** Stammtisch im Glockenhaus, 1. OG. Gerhard Cassens stellt die VHS vor. Leitung: Herbert Glomm.
4. **Sonnabend, 2.6.2018 um 9.15 Uhr :** Tagesfahrt nach Stade; Treffpunkt Bahnhofshalle, Anmeldungen bitte bei Herrn Glomm unter Tel. 60 43 61
5. **Sonnabend, 9.6.2018 um 17.00 Uhr:** Kegeln im Adlerhorst, Schnellenberger Weg. Kostenbeitrag 5 €/Person. Turnschuhe mitbringen! Im Anschluss: gemütliches Essen, Trinken und Klönen. Anmeldungen unter Tel. 5 34 10.
6. **Freitag, 29.6.2018 um 19.00 Uhr:** Vorstellung der Rot-Blau-Weißen Mappe 2018 im Museum Lüneburg, Zugang über Wandrahmstraße. Jürgen Oetke präsentiert eine Auswahl der im Museum Lüneburg vorhandenen Bilder des in Lüneburg geborenen Künstlers Wilhelm Schulz (Näheres in diesem Bürgerbrief).
7. **Mittwoch, 5.9.2018 um 17.00 Uhr:** Wandeln in St. Michaelis – Kirchenführung aus Anlass des 600. Geburtstags der Kirche mit Pastorin Silke Ideker. Treffpunkt: Kirche.
8. **Sonnabend, 24.11.2018 um 10.30 Uhr:** Bürgeressen in der Krone mit Verleihung des Sülffmeisterringes an die Bürgerin bzw. Bürger des Jahres 2018

Alle Mitglieder und Freunde des Bürgervereins sind zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen!

Soweit nichts anderes vermerkt, ist der Eintritt frei und eine Anmeldung nicht erforderlich.

Impressum

Bürgerverein Lüneburg e.V.

Tel.: 04131/52288

Postfach 1844, 21308 Lüneburg oder Waldweg 5, 21337 Lüneburg

Bankverbindung: Sparkasse Lüneburg,

IBAN DE 8824 0501 1000 5700 6678, BIC: NOLADE21LBG

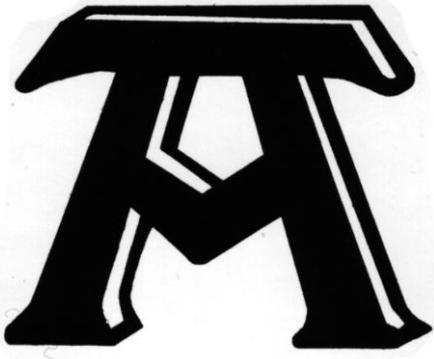
Redaktion: Rüdiger Schulz (verantwortlich) (rs), Norbert Walbaum,

Prof. Dr. Klaus Alpers

Auflage: 230

Internet: www.buergerverein-lueneburg.de
mail@buergerverein-lueneburg.de





Bürgerbrief

Mitteilungen des Bürgervereins Lüneburg e.V.

Nummer 89

März 2018

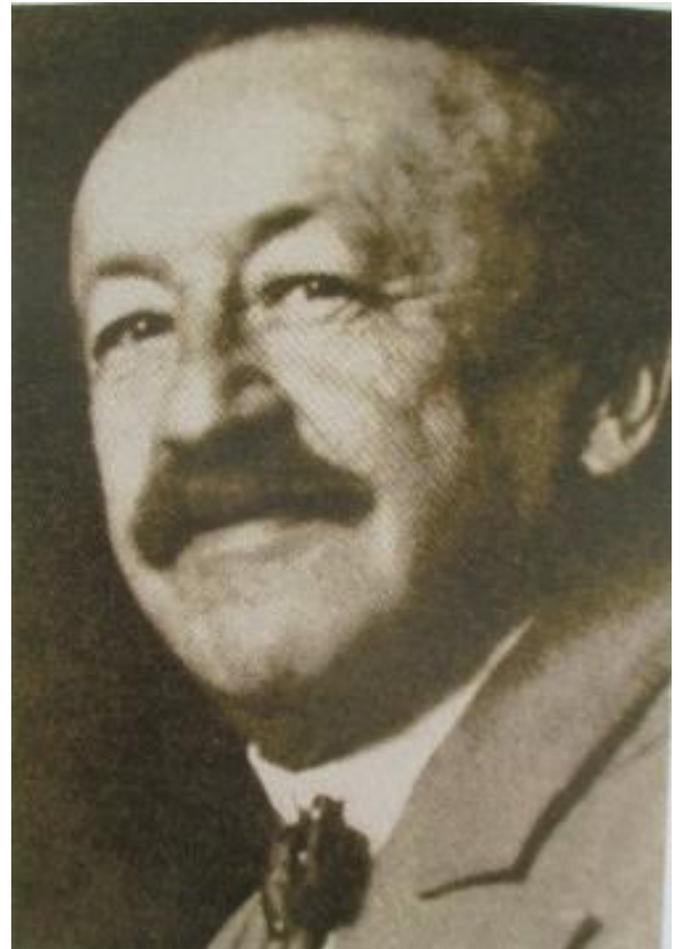
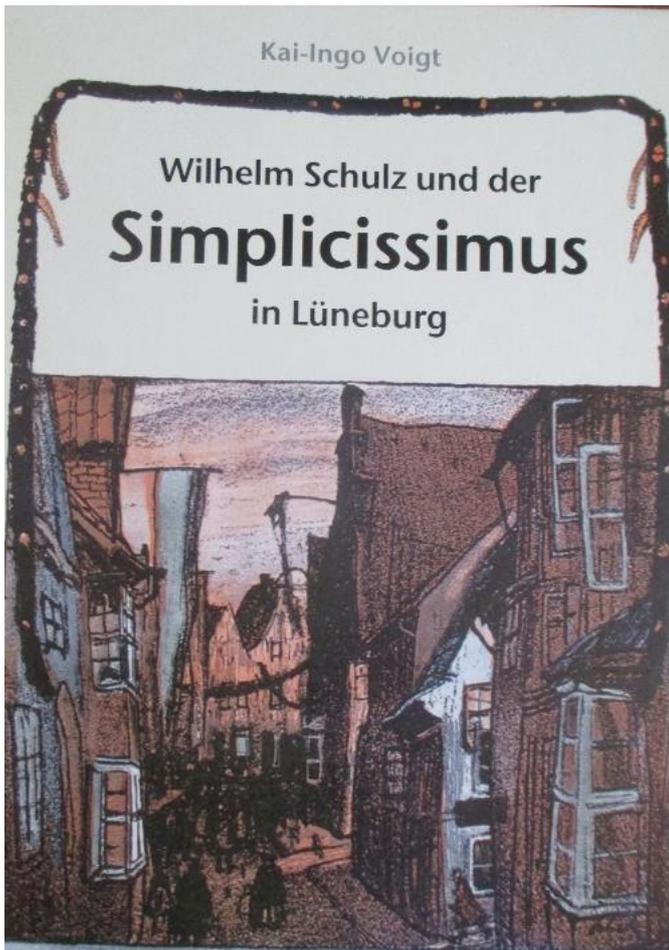


Diese prächtige Lüneburg-Ansicht stammt von dem gebürtigen Lüneburger Karikaturisten, Maler und Dichter Wilhelm Schulz, der insbesondere für die Satire-Zeitschrift *Simplicissimus* und als Buchillustrator gearbeitet hat. Schulz schuf eigene Bücher, darunter zwei erfolgreiche Kinderbücher, und er illustrierte zahlreiche literarische Werke u. a. von Hermann Hesse, Ina Seidel und Ludwig Thoma. Heute dürften durch mehrfache Neuauflagen seine Umschlagzeichnung für Thomas Manns Roman *Buddenbrooks* und die Illustrationen zu Selma Lagerlöf „Die wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen“ am bekanntesten sein; für eine Briefmarke der Deutschen Post wurde 2008 ein Detail aus der Einbandillustration verwendet.

Das Museum Lüneburg verfügt neben diesem Kunstwerk über rund 500 Werke von Schulz. Eine Auswahl wird uns Jürgen Oetke am 29.6.2018 zeigen.

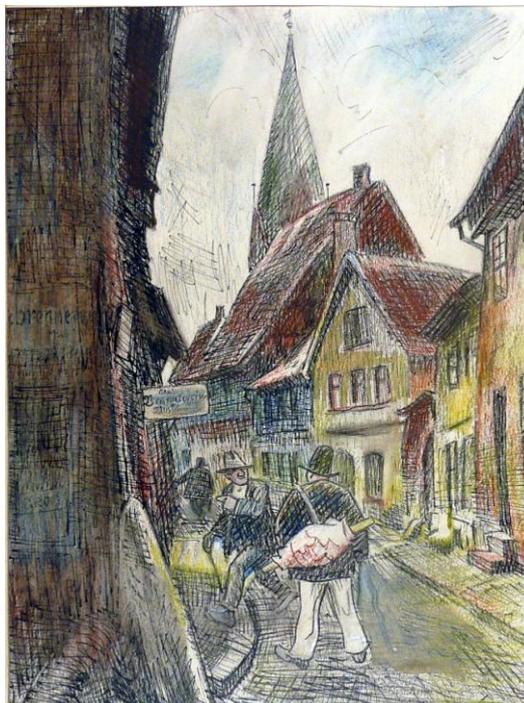
Wer war's?

Des Rätsels Lösung aus dem Bürgerbrief 88:



Wilhelm Schulz * 23.12.1865 Lüneburg, +16.3.1952 Walchensee

Lit.: Kai-Ingo Voigt, Wilhelm Schulz und der Simplificissimus in Lüneburg, Husum



Dirk Hansen

Sehr verehrte Mitglieder und Freunde des Bürgervereins!

Über unser Veranstaltungsprogramm informiert Sie regelmäßig der Terminkalender im Bürgerbrief auf der Rückseite. Zwischendurch erreichen mich aber auch Einladungen zu lohnenswerten Veranstaltungen, z.B. der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, die ich aus Zeitgründen nur per E-Mail weiterleiten kann. Über diesen Weg erreiche ich immerhin rund 120 Mitglieder. Falls Sie von mir noch keine E-Mail mit dem Betreff „Bürgerverein aktuell“ erhalten haben sollten, bedeutet dies, dass ich Ihre E-Mailadresse nicht habe. Sollte dem so sein: bitte teilen Sie mir Ihre E-Mailadresse zur Vervollständigung unserer Unterlagen mit.

Für unser Kapitel „Lob & Tadel“ in der nächsten Rot-Blau-Weißen Mappe sammeln wir wieder Themen. Ihre Beiträge können Sie uns gern per E-Mail übermitteln. Sie können sich aber auch der diesem Bürgerbrief beigefügten Postkarte bedienen. Einsendeschluss ist der **3.4.2018**.

Die Änderung unserer Satzung haben wir in unserer Mitgliederversammlung am 30.1.2018 nicht besprochen, da uns weitere, umfangreiche Änderungsvorschläge zugegangen waren. Eine Arbeitsgruppe wird die Satzung jetzt nochmals überarbeiten. Wer noch konstruktive Verbesserungsvorschläge einreichen möchte, hat dazu ebenfalls bis zum **3.4.2018** Gelegenheit.

An mich ist die Frage herangetragen worden, ob wir nicht noch in diesem Jahr eine Busfahrt nach Worpswede unternehmen können. Können wir natürlich, wenn sich genügend Teilnehmerinnen und Teilnehmer finden, damit wir den Bus voll bekommen. Die Rückmeldungen, die mich inzwischen erreicht haben, stimmen mich hoffnungsfroh, so dass wir eine solche Fahrt für Sonnabend, 1.9.2018 planen.

Chronistenpflicht gebietet, Ihnen mitzuteilen, dass unsere Internetseite Ende Februar 2018 gehackt worden ist: alles war zerstört, nichts funktionierte mehr! Wer die Übeltäter waren, lässt sich natürlich nicht feststellen. Inzwischen haben wir mit externer Hilfe unsere Internetseite wiederherstellen können (hat uns 200€ gekostet).

Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen Gesundheit und uns allen Frieden auf dieser Welt – oder wie es bei unseren Altvorderen hieß:

„Da pacem Domine in Diebus nostris“

Gez. Rüdiger Schulz

Fahrt in die Hansestadt Stade

Am 2. Juni 2018 wollen wir mit dem Metronom nach Stade fahren und uns über unsere Schwester-Hansestadt bei einem Stadtrundgang und im Schwedenspeicher ausführlich informieren lassen. Deshalb soll hier auch nur ein kleiner Überblick – auch im Vergleich zu Lüneburg – gegeben werden (wer sich trotzdem schon weiter informieren will, kann das Internet anklicken unter <https://www.lupesi.de/start-deutsch/stadtbesichtigungen/stade/>



bzw. <https://www.stade-tourismus.de/de/prospekte>). Nach dem kulturellen Teil werden wir dann auf der „Insel“ im Geestbauernhaus zum Kulinarischen übergehen, bevor wir danach die Heimreise antreten.

Stade (knapp 50.000 EW) ist aus 5 Stadtteilen zusammengewachsen, es hat rd. 50% mehr Fläche als Lüneburg. Die Innenstadt ist aber kleiner als Lüneburgs. Stade ist (inzwischen) ebenfalls an den HVV angebunden (Metronom bzw. S3 mit Oberleitung!), die alte oft verstopfte B73 kann zwischen Buxtehude und Stade mit der A26 umgangen werden. Den Busverkehr führt in beiden Städten die KVG Stade durch.

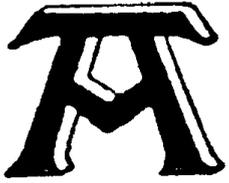
Wenn Sie durch Stade gehen, fallen Ihnen wahrscheinlich die Gullydeckel auf: Sie können höchstens 10 Jahre alt sein. Erneut Hansestadt wurde Stade nämlich erst im Dezember 2008 und die Verleihungs-Urkunde wurde am 29.4.2009 bei den Feiern zum 800. Jubiläum des Stader Stadtrechts übergeben.

Der Name Stade leitet sich von dem altgermanischen Stod ab, was Stelle, Lagerplatz bedeutet: Eine Stade war mittelhochdeutsch ein Landeplatz für Schiffe. Archäologisch sind schon Funde aus der Altsteinzeit nachweisbar, aber erstmals schriftlich erwähnt wurde Stethu (das ca. 800 auf den heutigen Geestsporn an der Schwinge verlegt wurde) 994 nach einem Wikingerüberfall. Stade war dann bis ins 13. Jh. der wichtigste Hafen zwischen Cuxhaven und Harburg.

Ab 1373 entsandte Stade Vertreter zu den Hansetagen, wurde dann 1601 endgültig aus der Hanse ausgeschlossen, weil es Kaufleute der bedeutendsten englischen Tuchmacherkompanie aufgenommen hatte. Mit dem 30-jährigen Krieg endete Stades Blütezeit, es fiel im Westfälischen Frieden an die Schweden. 1715 kam Stade in den Besitz des Kurfürstentums Hannover. Nach den Kriegen Frankreichs Anfang des 19. Jahrhunderts war es zeitweise Teil des Königreichs Westphalen und nach 1813 gehörte es wieder zu Hannover. Nach 1866 wurde dann auch Stade in die „preußischen Lande integriert“. Wie in Lüneburg prägten nach 1945 dann auch Stade zunächst die Bezirksregierung und das Militär.

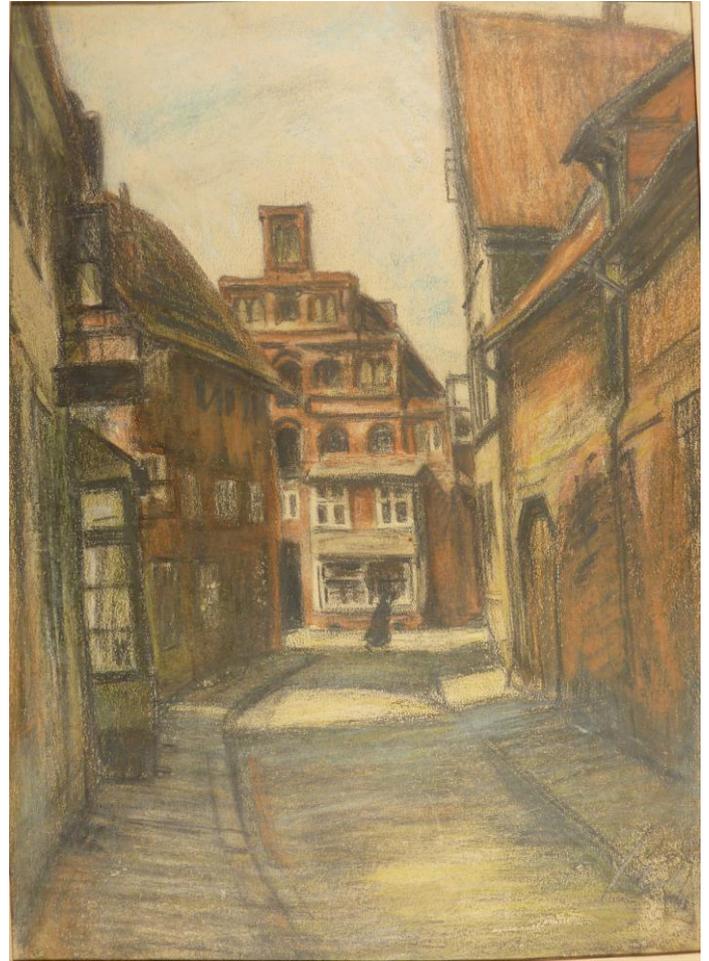


Ich wünsche uns allen einen schönen Tag. Ihr H. Glomm



BÜRGERVEREIN LÜNEBURG e.V.

www.buergerverein-lueneburg.de – mail@buergerverein-lueneburg.de
Postfach 1844, 21308 Lüneburg – Vereinsregister Lüneburg VR 629



Einladung

Am **Freitag, 29.6.2018 um 19.00 Uhr**

stellen wir im Museum Lüneburg, Wandrahmstraße, unsere

Rot-Blau-Weiße Mappe 2018

vor und würden uns freuen, Sie zu dieser Veranstaltung begrüßen zu dürfen.

Jürgen Oetke wird eine Auswahl der im Museum Lüneburg vorhandenen Werke des Simplicissimus-Künstlers Wilhelm Schulz präsentieren.

Im Anschluss laden wir zu einem kleinen Umtrunk und zum Gespräch ein.

City Lab- die Leuphana näher am Bürger

Wenn Wissenschaft auf normale Menschen trifft, kommt es manchmal zu Missverständnissen. Es war zumindest für mich nicht eindeutig, wo die Veranstaltung stattfinden sollte. Die Uni ist mit dem Thema: „Lüneburg 2030, wie wollen wir dann leben? direkt zu den Bürgern in die Innenstadt gegangen. In der Großen Bäckerstraße 30 hat sie für einige Zeit Räume gemietet.



Im Innenhof von Karstadt befindet sich ein Seitenflügel, wo früher ein Antiquitätengeschäft war. Ich habe endlich das City Lab gefunden und stehe plötzlich in Räumen aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Decken- und Wandmalereien aus dem Mittelalter dazwischen junge Menschen mit der Technik von heute. Infotafeln, Computer und Beamer sind hier für kurze Zeit eingezogen.

Das haben sich die alten, ehrwürdigen Räume sicher nicht träumen lassen, dass das 21. Jahrhundert hier eine Gastrolle gibt und sie mit Leben erfüllt. Themen waren im Februar:

- Zukunftsstadt Lüneburg 2030, wie wollen wir dann leben?
- Nachhaltigkeit
- Digitalisierung
- Leben und Lernen

Die Ergebnisse sollen Anfang März 2018 im Zentralgebäude der Leuphana vorgestellt werden.

Der Bürgerverein ist Pate beim Projekt „Lünefood.“

Manfred Balzer

Vom Nabel

Christian Tobias Reinhard, ein sonst ganz ernster Schriftsteller, der auch über die in der Bibel vorkommenden Krankheiten geschrieben hat, veröffentlichte im Jahre 1752 zu Hamburg eine Schrift: „Untersuchung der Frage, ob unsere ersten Urältern Adam und Eva einen Nabel gehabt.“ Er kommt in § 17 dieser Abhandlung, die wohl ernst gemeint sein dürfte, zu folgendem Resultat: „Genug, Adam und Eva sind nicht geboren, sondern gemacht, nicht gezeuget, sondern geschaffen worden, und wer hieran zweifelt, der ist kein würdiges Glied der Kirche, sondern wird kraft meines Amts dem Teufel übergeben. Von dieser Wahrheit gibt der heilige Geschichtsschreiber Moses in seinem Buche von der Erzeugung das allerbewährteste Zeugnis. Da es nun eine unumstößliche Wahrheit bleibt: daß unsere ersten Stammväter nicht geboren worden sind, so muß es auch wahr sein, daß sie keinen Nabel nöthig gehabt haben. Denn da dieselben niemals im Mutterleibe verborgen gewesen sind, so hat ihnen fraglich keine Nabelschnur zu statten kommen dürfen. Haben sie nun keine Nabelschnur nöthig gehabt, so haben sie auch keinen Nabel, als dessen Überrest derselbe ist, besitzen können.“

Reinhard war „Der Arzneygelahrtheit Doktor und Heilarzt zu Camenz“, wie er auf dem Titelblatt des Schriftchens vermerkt.

Aus: Max Kemmerich, Kultur-Kuriosa, 2. Band, München 1926

Interna

Spenden: am 20.12.2017 von 100€; am 30.1.2018 von 50€, am 30.1.2018 von 150€. Die Sammelbüchse, die bei den Stammtischen herumging, enthielt 145,11€, und 26,33€ kamen bei der Mitgliederversammlung zusammen. Herzlichen Dank allen edlen Spendern!

Als neue Mitglieder begrüßen wir

Elfi und Gerhard Rosin.

Herzlich willkommen.

Ehrennadeln gab es bei der Mitgliederversammlung für die Ehepaare Eiselt und Fiedler, den Kleingärtner-Bezirksverband, Frau Gerda Kruse und die LüWoBau. Herzlichen Glückwunsch.

Freie Sklavinnen

Unter diesem Titel ist Mitte November 2017 ein neues Buch von Prof. Dr. Werner Preuß, unserem Bürger des Jahres 2014, erschienen. Auf fast 300 Seiten stellt er Leben und Werk von fünf Schriftstellerinnen und einer Bildenden Künstlerin mit Bezug zu Lüneburg vor. Jeder Frau ist ein Kapitel gewidmet, das mit einer Einleitung beginnt, in dem sie einschließlich Bibliographie, vorgestellt wird; sodann folgen Auszüge aus ihrem Werk.

Emma Böhmer (1861 – 1943), die in Lüneburg im Haus Neue Sülze 35 aufgewachsen ist, veröffentlichte 1915 den Roman „Freie Sklavinnen“, in dem sie Lena zu Betty sagen lässt: „Ich sehne mich nach Gefühlsdrang – nach Herz – nach allem, was geben und nicht nehmen will. Du siehst, wie unmodern ich empfinde.“ Emma Böhmer forderte als Frau das Recht der erotischen, leidenschaftlich-romantischen Liebe auf freie Wahl und freie Entfaltung. Sie trat dem 1896 gegründeten Deutschen Schriftstellerinnen Bund bei, welcher die Interessen der weiblichen Autoren vertrat. Sie blieb unverheiratet und zog 1936 von Berlin als Klosterdame ins Kloster Wienhausen, wo sie am 5.5.1943 starb.

Mathilde Lammers wurde am 16.8.1837 in Lüneburg geboren. Als Sechszehnjährige versuchte sie in Düsseldorf als Erzieherin ihre pädagogische Begabung zu betätigen, brach dies aber schon nach kurzer Zeit ab, hat dann aber erfolgreich fünf Kinder im Reinstorfer Pfarrhaus bis Ende 1857 unterrichtet. Ohne jemals ein einziges pädagogisches Buch gelesen zu haben, bestand sie das Töchterschulexamen. Ab 1870 begann sie zu schreiben, 1877 erschien ihr wichtiges Werk „Die Frau. Ihre Stellung und Aufgabe in Haus und Welt.“ Ihr Herzensanliegen war, die ökonomische Eigenständigkeit der Frau zu fördern, so dass man sie als Vorkämpferin der Frauenbewegung bezeichnen kann. Sie gab den Frauen in vielen Fragen Unterweisung und Hilfestellung. Sie starb am 28.8.1905 in Bremen.

Wilhelmine Resimius-Berkow erblickte am 10.4.1862 in Lüneburg das Licht der Welt und wuchs mit zehn Geschwistern Hinter der Sülzmauer 43 auf, ab 1875 wohnte die Familie in der Ritterstraße 22. Sie heiratete einen sächsischen Kürschner, der alsbald nervenleidend wurde und starb. Sie selbst wurde ebenfalls schwer krank und musste etliche Schicksalsschläge hinnehmen. Im November 1900 heiratete sie den Klempner Otto Resimius, von dem sie sich 1912 trennte. Spätestens seit 1914 hat sie mit dem Schreiben begonnen, meist auf Platt. Auch Gedichte sind darunter, von denen einige in „Freie Sklavinnen“ abgedruckt sind. Lesenswert ist ihre Autobiographie „Ut mine Läwenstied“, rührselig und fast schon kitschig: „Wenn die Not

am größten“. Sie verbrachte ihr ärmliches Leben in Lüneburg und wohnte zuletzt Auf dem Klosterhofe 1, wo sie am 16.1.1942 starb.

Helene Varges kam am 17.11.1877 in Johannisburg (Ostpreußen) zur Welt. Sie besuchte in Stettin bis Oktober 1895 die renommierte „Private Töchterschule“ und absolvierte ein Jahr lang die „Zeichenklasse“ der Städtischen Handels- und Gewerbeschule. 1897 lernte sie in Zoppot Margarete Boie (siehe nachfolgend) kennen – daraus entstand eine lebenslange Freundschaft. Preuß schreibt: „Beide waren selbständige Frauen mit einem besonderen naturkundlichen Interesse, einem wachen Bewusstsein für den Umweltschutz und einer ausgeprägten künstlerischen Neigung. Von Ostern 1897 bis Ostern 1902 studierte Helene Varges am Königlichen Kunstgewerbe-Museum in Berlin.“ Später schuf sie besonders schöne, vom Jugendstil geprägte ornamentale Illustrationen für die Bücher von Margarete Boie, sowie Exlibris. Beide Frauen zogen an die Nordsee. Helene betätigte sich als wissenschaftliche Zeichnerin für Seetiere und Pflanzen. Auf Helgoland entstanden postkartengroße Federzeichnungen von der Insel. Ab Juni 1911 lebte sie in Lüneburg; daher sind gelegentlich von ihr auch Lüneburger Motive gedruckt zu finden. 1913 veröffentlichte die passionierte Ornithologin in den Jahresheften des Naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstentum Lüneburg einen Beitrag unter dem Titel „Verzeichnis der Vögel, die bei Lüneburg in den Jahren 1911 – 1913 beobachtet sind“. Anfang 1919 zogen beide Frauen nach Sylt, wo Helene Varges am 21.3.1946 starb.

Margarete Boie wurde am 22.10.1880 als Tochter eines Offiziers geboren, der ständig versetzt wurde. In den vielen Garnisonsstädten besuchte Margarete jeweils die Höheren Töchterschulen. Die Zeit des 1. Weltkriegs verbrachte sie mit ihrer Freundin Helene Varges in Lüneburg, Wilschenbrucher Weg 47. Beschäftigung fand sie bei den Lüneburgischen Anzeigen als Redakteurin. Nebenher verfasste sie mehrere Erzählungen und den erst 1922 erschienen Roman „Der Auftakt“ (von Werner Preuß 2014 neu herausgegeben), der das Leben in Lüneburg während des 1. Weltkriegs beschreibt. Anfang 1919 siedelte sie gemeinsam mit Helene Varges nach Sylt über, wo sich beide für den Natur- und Landschaftsschutz einsetzten. Margarete Boie starb am 4.2.1946 in Lüneburg; sie ist auf dem Zentralfriedhof begraben.

Geertje Suhr wurde am 8.2.1943 als jüngstes von drei Kindern in Prag geboren. Ihre Eltern stammten beide aus Lüneburg; seit 1907 gehörten der Familie Suhr die Häuser Grapengießer Straße 2 und 3. 1945 zog sie mit ihrer Mutter und Geschwistern nach Lüneburg. Nach ihrem Abitur 1963 in Oldenburg studierte sie zwei Jahre in Tübingen und Freiburg Germanistik, Romanistik und Psychologie und setzte ihre Studien bis 1971 in Lausanne fort, die sie mit einer

Diplomarbeit über „Die Frau als Opfer der Gesellschaft im Gesellschaftsroman Theodor Fontanes“ abschloss. Ebenfalls 1971 heiratete sie den Mediziner Edward John Potash, mit dem sie nach Chicago zog. Sie blieb aber Deutschland verbunden und besuchte auch häufig Lüneburg. Sie rebelliert in ihren Werken auf allen Gebieten gegen die männliche Dominanz und bezeichnet sich als Künstlerin, Psychologin und Feministin.

Die hier aus Platzgründen nur sehr verkürzt wiedergegebenen Lebensläufe sind spannend, die angefügten Auszüge aus den Werken der Verfasserinnen machen Appetit auf mehr, doch scheint vieles antiquarisch nur schwer zu beschaffen zu sein. Umso mehr ist diese Anthologie unseres Bürgers des Jahres wertzuschätzen – eine weitere Perle an literarischen Lüneburgensien, die ich Ihnen nur wärmstens ans Herz legen kann.

(rs)

Vorschlag für den Bau eines Brunnens vor der IHK

Der Verein der Kaufleute feierte 2012 seinen 100. Geburtstag und wollte der Stadt Lüneburg einen Brunnen vor der IHK schenken. Es lagen mehrere künstlerische Entwürfe vor, davon wurde der Entwurf der Künstlerin Doris Waschk-Balz favorisiert. Es sollte ein „Grapengießer-Brunnen“ entstehen. In Leserbriefen äußerten Bürger ihren Unmut über diese Planung. Schließlich reichte der Eigentümer des Nachbarhauses neben der IHK Klage gegen den geplanten Brunnen ein, weil damit nach seiner Meinung die Ansicht seines Hauses beeinträchtigt wäre. Daraufhin gab der Brunnenverein sein Vorhaben auf.

Im September 2017 berichtete die LZ darüber, dass über das zur Verfügung stehende Geld für den ursprünglich geplanten Brunnen noch keine Entscheidung getroffen sei. Diese Information veranlasste mich, mir Gedanken darüber zu machen, wie ein Brunnen gestaltet werden könnte, der die Zustimmung der Lüneburger Bürgern finden könnte.

Ein ebenerdiges begehbares Wasserspiel könnte es sein, war mein Gedanke. Da dieses Projekt auf dem schönsten Platz der Stadt – angeblich sogar ganz Norddeutschlands - entstehen sollte, müsste es aber nicht ein beliebiges Wasserspiel sein wie es das in vielen Städten gibt, z. B. in Soltau, Bad Bevensen, Celle usw., in denen Fontänen aus dem Straßenpflaster spritzen, sondern es müsste etwas Besonderes sein.

Aufgrund meiner Tätigkeit als Gästeführerin im Salzmuseum, in der Stadt und in der St. Johankirche bin ich mit der Geschichte unserer wunderschönen Stadt gut vertraut. Das Wasserspiel sollte m. E. einen symbolischen Bezug zur Geschichte der Stadt haben, war mein Gedanke.

Ich richtete am 15.10.2017 ein Schreiben an den Brunnenverein der Kaufleute, fügte eine (laienhafte) Zeichnung des Grundrisses bei und formulierte meinen Vorschlag ausführlich folgendermaßen:

„Die runde Form deutet die Form/den Rand eines Grapens an und wird durch einen in den Boden eingelegten Ring dargestellt. Dieser Ring besteht aus einer etwa 20 bis 25 cm breiten und etwa 30 cm tiefen Wanne, in die Brocken von Steinsalz eingelagert sind, und die mit einer begehbaren Glasplatte abgedeckt ist. Die Salzbrocken werden von unten beleuchtet. Dieser Ring soll auf den durch das Salz gewonnenen Reichtum Lüneburgs im Mittelalter hinweisen.

In diesen Ring werden sechs Fontänen eingefügt, die ihr Wasser schräg zur Mitte des Brunnens werfen. Sie stellen die historischen Solequellen auf dem Gelände der Saline dar. Jede Quelle wird mit ihrem historischen Namen durch aus Messing geformte in den Boden eingelassene Buchstaben bezeichnet (Tischquelle, Winkelquelle, Neue Tischquelle, Peinkenquelle, Brockhusenquelle, Graftquelle).

Die Fläche innerhalb des Ringes ist mit dunkelrotem Granit („Multicolor rot“) belegt. Zur Mitte fällt der Boden **leicht** ab (die Fläche bleibt begehbar) und simuliert damit die Bodensenkungen im westlichen Stadtteil.

Der Brunnen könnte einen Durchmesser von 4 bis 5 m haben.“

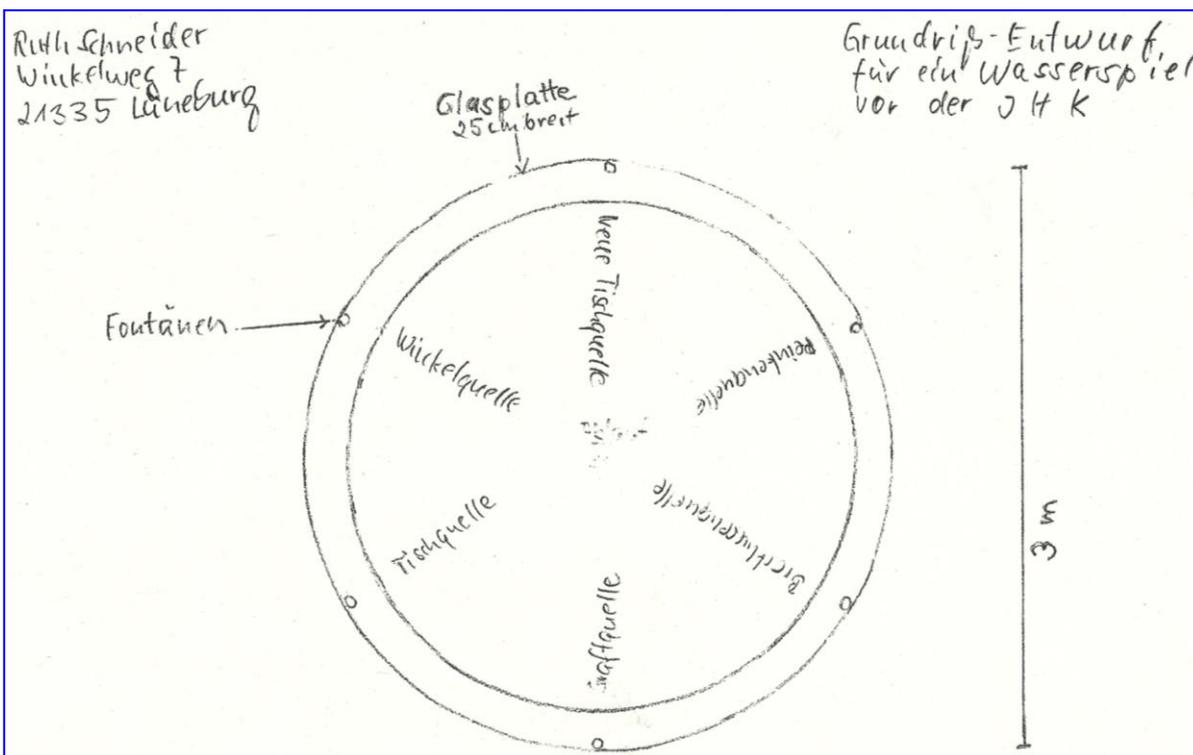
Meine Vorstellungen zur symbolischen Darstellung der Historie der Stadt kurz zusammen gefasst:

1. Die runde Form zeichnet die Form eines Grapens nach,
2. die Steinsalzbrocken in dem runden mit begehbarem Glas abgedeckten Ring weisen auf den Salzreichtum der Stadt hin,
3. die Fontänen symbolisieren die historischen Solequellen auf dem Gelände der Saline, die über den Salzlagern entspringen (und nicht daneben!)
4. und werden mit den Namen der historischen Solequellen durch in den Bodenbelag mit in Messing eingelegten Schriftzügen bezeichnet,
5. die Steinsalzbrocken und die Fontänen werden von unten beleuchtet sobald es dunkel wird bis 22/23 Uhr (und nicht nur im Winter!),

6. die Fläche innerhalb des Ringes fällt zur Mitte leicht ab und symbolisiert das durch Soleabbau und Gips entstandene Senkungsgebiet der Stadt,
7. die Höhe der schräg zur Mitte fallenden Fontänen sollte mindestens 1,5 - 2 m hoch sein, je höher desto mehr verbessert es die Luftqualität.

Der Verein teilte mir mit, er habe meinen Brief – mein Einverständnis vorausgesetzt – an die Stadtverwaltung weitergeleitet, weil die Stadtverwaltung sich auch mit der Planung eines Brunnens befasse. Inzwischen hat eine Sitzung des Kulturausschusses und des Grünplanungsausschusses der Stadt stattgefunden, in der die Stadtverwaltung ihre Planung vorgestellt hat. In der LZ wurde am 07.02. ausführlich darüber berichtet.

Der Einwand der Stadt, dass eine runde Gestaltung kostenaufwendiger ist als eine rechteckige oder quadratische, ist berechtigt. Wenn aber dieser schönste Platz der Stadt mit einem dauerhaften Objekt verschönert werden soll, sollten ein paar Tausender keine Rolle spielen, zumal der Verein der Kaufleute, wie die LZ berichtete, 35.000 € dafür aufbringen will. Um die Kosten zu minimieren, wäre auch eine sechseckige Form denkbar. Das hätte allerdings mit dem Grapen nichts mehr zu tun, würde aber die Form des Logos der Leuphana aufnehmen.



Von Sitzplätzen in der Nähe des Wasserspiels würde ich abraten, weil McDonald und drei Bäckerläden in der Nähe sind.

In den Entwurf der Stadt

wurden ohne mein Wissen drei meiner Ideen über den symbolischen historischen Bezug **in veränderter Form** aufgenommen. Da der Entwurf aber keinesfalls meinen Vorstellungen entspricht, bin ich darüber sehr enttäuscht.

Ruth Schneider

Museum entdecken

Mit der Eröffnung des Museums Lüneburg vor drei Jahren bekam die Stadtarchäologie Lüneburg erstmals die Chance, umfangreicher das breite Spektrum archäologischer Funde zu zeigen. Eingebettet in die Abteilung „Finden und Forschen“ werden die Themen Kloaken, Handel, Luxus, St. Lamberti und die Produktion einer Töpferei präsentiert. Das zeitliche Spektrum der Funde reicht vom 13. bis in das 18. Jahrhundert, gezeigt werden Keramik und Glas, aber auch Holz- und Metallobjekte, die Einblick geben in den städtischen Alltag vergangener Zeiten.

Prof. Dr. Edgar Ring



Die Neger am Senegal versichern steif und fest, die Affen seien Menschen ganz wie wir, jedoch klüger, indem sie sich des Sprechens enthalten, um nicht als Menschen anerkannt und zum Arbeiten gezwungen zu werden; ihre skurrilen Affenspäße seien lauter Pffiffigkeit, wodurch sie bei den Machthabern der Erde für untauglich erscheinen möchten, wie wir andre ausgebeutet zu werden.

Heinrich Heine

Feinstaub

Aktuell ist er in aller Munde und bei vielen Bürgerinnen und Bürgern auch in der Lunge: der Feinstaub. Höchst ungesund ist er, ihm sollen jährlich rund 6.000 Menschen zum Opfer fallen. Verursacht wird er durch den Diesel, Sylvesterfeuerwerk, Osterfeuer und mit Holz befeuerte Hauskamine. Für letztere hat jüngst der Geschäftsführende Redakteur der Landeszeitung, Hans-Herbert Jenckel, in einem Internet-Beitrag vorgeschlagen, eine kommunale Steuer bei den Kaminbetreibern zu erheben. Davon wird natürlich die Luft in unserer Stadt nicht sauberer, aber Geld kann unsere klamme Stadt natürlich immer gebrauchen.

Im Übrigen ist das Thema Feinstaub gar nicht so neu. Bereits Anfang der 1990er Jahre fiel ihm der Titel unserer Stadt „Sol- und Moorbad“ zu Opfer:

Vor 25 Jahren

Sonnabend, 21. Okt. 1989

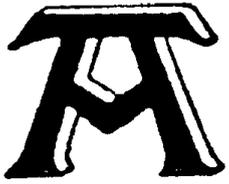
Die Bezirksregierung wird der Stadt Lüneburg das Prädikat „Kur- und Soleheilbad“ entziehen. Lüneburg erfüllt nicht mehr die Anforderungen an einen Kurort, die Belastung der Luft mit Feinstaub überschreitet den dafür festgelegten Grenzwert einem Gutachten zufolge „erheblich“.

Vor 25 Jahren

Mittwoch, 4. April, 1990

Die Stadt Lüneburg hat unangenehme Post von der Bezirksregierung bekommen. Darin kündigt die Aufsichtsbehörde an, dass dem Kurzentrum wahrscheinlich der Titel Sole- und Moorheilbad entzogen werden müsse. Der Grund: Die Messwerte für Feinstaub in der Luft am Kurzentrum sind zu hoch.





B^EURGERVEREIN L^ENEBURG e.V.

www.buergerverein-lueneburg.de – mail@buergerverein-lueneburg.de
Postfach 1844, 21308 Lüneburg – Vereinsregister Lüneburg VR 629

Ich/wir möchte/n Mitglied im Bürgerverein Lüneburg e.V. werden.

Name:

Vorname:

Geburtsdatum:

Vorname des Ehegatten:

Geburtsdatum:

Straße, Nr.:

PLZ/Ort:

Tel.:

E-Mail:@.....

SEPA-Lastschrift-Mandat:

Ich ermächtige den Bürgerverein Lüneburg e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Bürgerverein Lüneburg e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname u. Name (Kontoinhaber).....

Straße u. Hausnummer:.....

Postleitzahl u. Ort:.....

IBAN :DE.....

BIC:.....

.....
Datum u. Ort

.....
Unterschrift

Der Jahresbeitrag beträgt 30 € für Einzelmitglieder, 45 € für Ehepaare

Einsenden an: Rüdiger Schulz, Waldweg 5, 21337 Lüneburg

Terminkalender

1. **Mittwoch, 21.3.2018 um 17.00 Uhr:** Bürgertreff zur Vorbereitung des Kapitels „Lob und Tadel“ in der Rot-Blau-Weißen Mappe 2018, Glockenhaus, 1. OG.
2. **Dienstag, 10.4.2018 um 17.00 Uhr:** Museum erleben. Führung mit Prof. Dr. Edgar Ring. Näheres in diesem Bürgerbrief
3. **Mittwoch, 16.5.2018 um 17.00 Uhr:** Stammtisch im Glockenhaus, 1. OG. Gerhard Cassens stellt die VHS vor. Leitung: Herbert Glomm.
4. **Sonnabend, 2.6.2018 um 9.15 Uhr :** Tagesfahrt nach Stade; Treffpunkt Bahnhofshalle, Anmeldungen bitte bei Herrn Glomm unter Tel. 60 43 61
5. **Sonnabend, 9.6.2018 um 17.00 Uhr:** Kegeln im Adlerhorst, Schnellenberger Weg. Kostenbeitrag 5 €/Person. Turnschuhe mitbringen! Im Anschluss: gemütliches Essen, Trinken und Klönen. Anmeldungen unter Tel. 5 34 10.
6. **Freitag, 29.6.2018 um 19.00 Uhr:** Vorstellung der Rot-Blau-Weißen Mappe 2018 im Museum Lüneburg, Zugang über Wandrahmstraße. Jürgen Oetke präsentiert eine Auswahl der im Museum Lüneburg vorhandenen Bilder des in Lüneburg geborenen Künstlers Wilhelm Schulz (Näheres in diesem Bürgerbrief).
7. **Mittwoch, 5.9.2018 um 17.00 Uhr:** Wandeln in St. Michaelis – Kirchenführung aus Anlass des 600. Geburtstags der Kirche mit Pastorin Silke Ideker. Treffpunkt: Kirche.
8. **Sonnabend, 24.11.2018 um 10.30 Uhr:** Bürgeressen in der Krone mit Verleihung des Sülffmeisterringes an die Bürgerin bzw. Bürger des Jahres 2018

Alle Mitglieder und Freunde des Bürgervereins sind zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen!

Soweit nichts anderes vermerkt, ist der Eintritt frei und eine Anmeldung nicht erforderlich.

Impressum

Bürgerverein Lüneburg e.V.

Tel.: 04131/52288

Postfach 1844, 21308 Lüneburg oder Waldweg 5, 21337 Lüneburg

Bankverbindung: Sparkasse Lüneburg,

IBAN DE 8824 0501 1000 5700 6678, BIC: NOLADE21LBG

Redaktion: Rüdiger Schulz (verantwortlich) (rs), Norbert Walbaum,

Prof. Dr. Klaus Alpers

Auflage: 230

Internet: www.buergerverein-lueneburg.de
mail@buergerverein-lueneburg.de

